Das Echo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsches Weinlied

Pressemeldung: Das Panschen und Fälschen deutscher Rhein- und Moselweine hat ein aufsehenerregendes Ausmaß angenommen. Von den minderwertigsten Produkten geht ein großer Teil zu hohen Preisen in die Schweiz.

Am Rhein, am Rhein, da ist ein lustig Leben
Da stehn die Ritterburgen der Chemie
An Rhein und Mosel wachsen deutsche Reben
Doch schließlich gehts auch ohne sie.

Es geht im Volk die alte schöne Sage
Daß man den Wein aus Reben macht
Den Wein aus Reben machen? Heutzutage?
Den Wein? Dat wäre ja gelacht.

Begeistert preisen Dichter allerorten
Den deutschen Wein im Lied
Wie klar und munter perlt in den Retorten
Das Ammoniaksulfid.

Wie herrlich sprüht und funkelt er im Glase
Wie tut er wohl
Vielleicht, in einer früheren Daseinsphase
Hieß er Petrol.

Laßt uns zuguterletzt die Schweizer preisen
Denn eins ist klar:
Die Schweizer haben Mägen wie aus Eisen
Und zahlen bar.

René Gilsi

DAS ECHO

nicht vom Bürgenstock, sondern vom Radio

Professor Bornenhauser hatte vom Radio den ehrenvollen Auftrag erhalten, zum 100. Geburtstag seines berühmten ehemaligen Lehrers an der Universität, eine Gedenkansprache zu halten. Er hatte die Aufgabe gern übernommen und machte sich nach einiger Zeit an die Arbeit. Er fuhr nach Basel, wo er den dort noch lebenden Sohn des Jubilars interviewte, dann nach Lugano, wo er von der Tochter einiges Interessantes zu notieren bekam.

Er notierte weiterhin in der Universitätsbibliothek dies und das aus den vom zu Ehrenden herausgegebenen Werken, durchforschte alte Kollegienhefte, durchstöberte die eigene Bücherei. Als er so in umfänglichen Vorarbeiten das Material gesammelt hatte, saß er jeden Abend von 9 Uhr bis gegen Mitternacht am Pult, machte einen Sudel, dann einen Entwurf, und klapperte schließlich zufrieden die zehn Seiten in die Schreibmaschine.

Am Jubiläumstag saß er leicht unruhig in der Studiokabine, wartete auf das rote Zeichen ‹Sendung›, und las nun, was er in endlosen Stunden geschrieben hatte, mit Eifer und Fleiß vor, verhaspelte sich zweimal, raschelte mit dem papiernen Manuskript, sagte einmal ‹Pardon!›. Dann aber zufrieden und beglückt, seinem verehrten Professor von Annodazumal die Ehre angetan zu haben, quittierte er den Empfang der blauen Hunderternote und verließ nicht ohne Stolz das Studio.

Am Abend lief das Tonband ab und er setzte sich neugierig in ein besseres Restaurant, um sich selber abzuhören. Heimlich wollte er auch die Reaktion der Hörerschaft sich merken. Er notierte auf den Rücken der Weinkarte folgende Echostimmen:

«Ach da ist irgendein großes Tier vor hundert Jahren gestorben oder so etwas. Wen interessiert das bloß? Dreh ab!»

«Der ist ja heiser! Dreh ab!»

«Der Mensch hat ja den ewigen Umgang und findet kein Ende! Such einen saftigen Marsch!»

«Er plappert drauflos wie ein Schwab! und dafür wollen sie noch die Radiogebühr erhöhen! Merci bestens!»

«Der soll laut der Zeitung auch noch Professor sein! und die Uni verlangt noch einen Extrakredit!»

«Stell doch den Schnörri ab! In Hamburg ist ein Tschässkonzert.»

Schließlich gab der Restaurateur der Volksmeinung nach. Grade die schönste Pointe war nicht mehr zu hören.

«Der Dank der Republik –» murmelte der Professor, zahlte und verschwand..

Kaspar Freuler